

# Zusammenfassung der Workshop-Berichte des Studentages AG Ständiger Diakonat 2026

## 1. Workshop: Veränderung in der Kirche St. Karl in Köln

Dieser Workshop, vorgestellt von Hanno Sprissler, beleuchtete die Transformation eines traditionellen Kirchenraums zu einem lebendigen Begegnungs- und Beziehungsraum.

### Ausgangssituation

Die Kirche St. Karl war ein sterbender liturgischer Gottesort mit sehr geringer Beteiligung (5 Gottesdienstteilnehmende an Werktagen, 20-30 an Sonntagen).

### Transformationsprozess und Schlüsselaktionen

Beginn: Die Gemeinde begann, inspiriert durch die Tafel, Lebensmittel zu verteilen.

Erweiterung: Dies entwickelte sich zu einer umfassenderen Diakonie, einschließlich einer Kleiderkammer und der Verteilung von Spielsachen und anderen Dingen für Bedürftige.

Raumgestaltung: Die Kirchenbänke wurden entfernt, und die Lebensmittelverteilung sowie die Kleiderkammer zogen in den Kirchenraum um.

Offenheit und Interreligiosität: Der Ort entwickelte sich zu einem interreligiösen, offenen und stark diakonischen Raum. Es fanden Meditationen statt, Gottesdienste veränderten sich, und der Raum wurde als sehr hell und bunt beschrieben, was ein buntes Leben widerspiegelte.

Entscheidungsfindung: Hanno Sprissler handelte entschlossen, oft ohne alle potenziellen Stakeholder zu konsultieren, sondern mit den wichtigsten Verbündeten.

Umgang mit Widerstand: Es gab Widerstand, doch Sprissler blieb standhaft bei seinem Ziel, den Raum zu verändern und mit Leben zu füllen. Letztendlich erkannten auch die Widerständler den positiven Wandel.

### Bleibendes und Veränderndes

Bleibendes: Die Kreuzesdarstellung blieb erhalten. Zudem wurde die Figur der Maria Magdalena, die in den 1960er Jahren verschwunden war, wieder in den Mittelpunkt gerückt.

Verändertes: Ein sterbender liturgischer Ort wurde zu einem lebendigen Gottesdienstort und einem Begegnungs- und Beziehungsraum, in dem das Leben wohnt. Die Menschen erfahren dort Würde und werden würdevoll angenommen. Die Lebensmittelabgabe in einem Gotteshaus anstatt in einer Garage betont diese Würde.

Umfassender Gottesdienstbegriff: Der Kirchraum dient nicht nur liturgischen Zwecken, sondern verkörpert einen umfassenderen Sinn von Gottesdienst, der Diakonie und die Liebe Gottes durch Handeln an und mit Menschen zum Ausdruck bringt.

## **Nachhaltigkeit und Führung**

Zukunftssicherung: Zur Sicherstellung der Kontinuität wurde ein Verein gegründet, dem auch prominente Persönlichkeiten (z.B. der ehemalige Präsident des FC Köln) angehören, um den Fortbestand des Projekts unabhängig von Einzelpersonen zu gewährleisten.

Übergabepanung: Hanno Sprissler plant, im Oktober des nächsten Jahres seine direkte Rolle aufzugeben. Er arbeitet mit einem Team von rund 150 Ehrenamtlichen daran, eine tragfähige Lösung für die Weiterführung zu finden.

Leitprinzipien: Wichtige Prinzipien sind Würde und Menschenfreundlichkeit, die von allen Beteiligten ausgestrahlt werden sollen.

Anmerkung: Sprisslers Engagement wurde als von großer "Trotzkraft" geprägt beschrieben, die notwendig war, um die Veränderungen umzusetzen.

## **2. Workshop: Dialog der Stille**

Dieser Workshop, vorgestellt von Frau Dorothea Welle, befasste sich mit einer strukturierten Methode zur Förderung des Zuhörens und Dialogs.

### **Kernkonzept**

Der Dialog der Stille ist eine geregelte Gesprächsform, die darauf abzielt, eine strukturierte Anhörkultur und Dialogkultur zu etablieren, besonders dort, wo es schwierig ist, Stille zu halten und einander wirklich zuzuhören.

### **Funktionsweise der Methode**

1. Gegenstand als Sprechmarker: Die Person, die spricht, hält einen kleinen Gegenstand (ähnlich einem Mikrofon) in der Hand.
2. Aktives Zuhören: Während eine Person spricht, hören die anderen aufmerksam zu, ohne zu unterbrechen.
3. Stillephasen: Kurze Phasen der Stille entstehen, wenn der Gegenstand abgelegt und von der nächsten Person aufgenommen wird.

### **Ziele und Vorteile**

Förderung des Zuhörens: Ermöglicht es jedem, wirklich zu Wort zu kommen und andere wahrzunehmen.

Gesprächsentwicklung: Führt zu guten Gesprächen ohne Diskussion, bei denen die Teilnehmenden unbewusst aufeinander aufbauen und sich gegenseitig weiterführen können.

Friedensförderung: Kann den Frieden fördern, indem es Empathie und Verständnis stärkt.

Strukturelle Ebene: Beginnt auf einer strukturellen und nicht nur inhaltlichen Ebene, um Voraussetzungen für gegenseitiges Anhören zu schaffen.

Verbindung zum Friedensthema: Wird in Verbindung gebracht mit der Würde des Menschen, die im ersten Workshop thematisiert wurde.

### **Voraussetzungen und Kontext**

Freiwillige Teilnahme: Die Methode funktioniert nur, wenn jeder mitmachen will und niemand dem anderen ins Wort fällt.

Bezug zu anderen Methoden: Ähnlichkeiten zum Synodalen Weg (der auch Stille und Gebet in den Dialog integriert) und zur geistlichen Gemeinschaft GCL, wo strukturiertes Anhören und Stille wichtig sind.

Kirchliche Aufgabe: Die Einführung einer strukturierten Anhör- und Dialogkultur wird als eine mögliche Aufgabe der Kirche gesehen.

### **3. Workshop: Anstiften zum Frieden, Gestalten der Gewaltfreiheit**

Dieser Workshop, geleitet von Markus Weber, konzentrierte sich auf die Auseinandersetzung mit Persönlichkeiten der Friedensbewegung.

#### **Methodik**

1. Auswahl von Persönlichkeiten: Große Poster zeigten Gesichter und Aussprüche von friedensbewegten Menschen\*\* (z.B. Martin Luther King, Franz Jägerstetter, Mahatma Gandhi), ergänzt durch kurze Biografien.
2. Gegenseitige Vorstellung: Die Teilnehmenden wählten eine Person aus, nahmen die Biografie mit und stellten sich diese Menschen gegenseitig mit ihren Zitaten vor.
3. Reflexion über Zitate: Im zweiten Teil wählten die Teilnehmenden Zitate dieser Personen aus, die sie besonders ansprachen, und reflektierten, warum diese Zitate sie "getriggert" hatten.

#### **Ergebnisse und Eindrücke**

Intensive Auseinandersetzung: Der Workshop ermöglichte eine intensive Beschäftigung mit den ausgewählten Persönlichkeiten.

Biografische Reflexion: Die Teilnehmenden konnten Teile ihrer eigenen Biografie in Bezug auf die Friedensbewegung einbringen und persönliche Begegnungen (direkt oder über Medien) mit diesen Personen wiederentdecken.

Tiefgehende Eigenreflexion: Es gab einen guten Austausch und eine tiefgehende Eigenreflexion, bei der einige Teilnehmende Persönliches aus ihrer Vita im Zusammenhang mit der Friedensbewegung erzählten.

Bewertung: Der Workshop wurde als lohnend, dicht und beeindruckend empfunden.

## **4. Workshop: Durch Aufrüstung zum Frieden oder Sicherheit neu denken**

Dieser Workshop, geleitet von Prof. Dr. Theodor Ziegler (evangelischer Diakon, ehem. Referent für Kriegsdienstverweigerer, Religionslehrer, Autor einer Dissertation über christliche Pazifisten), untersuchte Alternativen zur militärischen Aufrüstung.

### **Grundlegende Konzepte und Prinzipien**

Gründungsimpuls der UNO: Künftige Generationen vor der Geißel des Krieges bewahren.

Grundgesetz: Artikel 1 (Die Menschenwürde ist unantastbar), Artikel 2.2 (Das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit).

Biblische Grundlagen: Matthäus 5,43ff und Matthäus 7,12 (die Goldene Regel).

### **Definitionen von Frieden und Sicherheit**

Friede: Sprachlich eher emotional und religiös belegt; bedeutet geschützt sein.

Sicherheit: Sprachlich eher rational und faktisch benutzt; bedeutet ohne Sorge sein.

### **Unterscheidung von Sicherheitskonzepten**

Humane Sicherheit durch Kooperation:

Wird als Qualitätsmerkmal des Friedens verstanden.

Bedeutet gelingendes Leben, das Gerechtigkeit, Selbstentfaltung und einen interaktiven Lebensraum umfasst.

Militärische Sicherheit durch Überlegenheit:

Frieden bedeutet hier lediglich kein Krieg (eine Verkürzung des Friedensbegriffs).

Wird durch militärische Stärke erreicht, um Angreifer abzuschrecken.

### **Kontroverse Thesen und Diskussionspunkte**

Soldaten und Mordparagraf (§211 StGB): Ziegler argumentierte, dass Soldaten im Einsatz zwei der sieben Merkmale des Mordparagrafen erfüllen, auch wenn sie aus ethisch guten Zielen (Verteidigung des Landes) handeln. Dies führte zu Rückfragen, ob er Soldaten als Mörder darstelle, was er verneinte.

Erfahrungen von Soldaten: Berichte über ehemalige Kampfpiloten und Afghanistan-Soldaten, die an posttraumatischen Störungen leiden und nachträglich den Kriegsdienst mit der Waffe verweigerten.

Alternative zur Kriegsführung: Besetzung zulassen: Zieglers Vorschlag, im Falle eines Angriffs eine Besetzung zuzulassen, um weniger Opfer und Zerstörung zu verursachen, wurde von den Teilnehmenden als fassungslos machend und erschütternd empfunden (zitiert als "lieber Rot statt Tod").

## **Kritik am Workshop und positive Aspekte**

Mangelnde Diskussionszeit: Der Referent dominierte die Zeit mit seiner Präsentation, sodass kaum Raum für Fragen und Auseinandersetzung blieb, was zu Frustration bei den Teilnehmenden führte.

Fehlende Ambiguitätsreflexion: Kritik, dass Ziegler die Komplexität und Ambiguität seines eigenen Denkens nicht reflektierte und zu sehr in Schwarz-Weiß-Kategorien dachte.

Utopischer Ansatz: Zieglers Ansatz wurde als utopisch und keinen Ort in dieser Welt habend kritisiert. Ziegler konterte, dass Konzepte wie Demokratie oder die Abschaffung der Todesstrafe einst ebenfalls als utopisch galten.

### **Positive Aspekte:**

Der Workshop regte dazu an, das eigene Bild der Wirklichkeit zu hinterfragen und die Demut anzuerkennen, dass Wahrheit komplex ist (Verbindung zu Prof. Dr. Nothelle-Wildfeuer).

Es wurde der Versuch unternommen, eine Alternative aufzuzeigen, auch wenn diese von der schwierigen Voraussetzung abhängt, dass alle mitmachen.

Trotz aller Kritik wurde es als wichtig erachtet, diese Position gehört zu haben, da sie zur Auseinandersetzung anregt.

## **5. Workshop: Soli-Gruppe Inga (Abschiebehaft)**

Dieser Workshop, geleitet von zwei jungen Ehrenamtlichen der Soli-Gruppe Inga, beleuchtete das Engagement für Menschen in Abschiebehaft.

### **Definition und Kontext der Abschiebehaft**

**Falscher Begriff:** Der Begriff Abschiebehaft ist irreführend, da die Betroffenen kein Verbrechen begangen haben und nicht in Haft sitzen, weil sie eine Straftat begangen haben.

**Zweck:** Es handelt sich um eine vorausschauende Vorsicht des Staates, um Menschen bis zu ihrer angeordneten Ausreise festzuhalten, damit sie nicht untertauchen.

**Komplexität:** Das System der Abschiebehaft ist im ohnehin komplizierten Asylrecht besonders komplex; es gibt nur wenige spezialisierte Anwälte in Deutschland.

**Situation in Deutschland:** Es gibt 14 Abschiebehaftanstalten in Deutschland, weitere werden als Hochsicherheitstrakte mit Doppelmauern und Einzelzellen gebaut.

### **Arbeit der Soli-Gruppe Inga**

**Humanisierung:** Durch das Auslegen von Biografien von Inhaftierten wurde versucht, den Zahlen und Nummern ein Gesicht und eine Geschichte zu geben, um das Leid und Elend sichtbar zu machen.

#### **Unterstützungsleistungen:**

**Besuche:** Ehrenamtliche besuchen die inhaftierten Ausreisepflichtigen.

**Bedarfsermittlung:** Sie schauen, was die Menschen brauchen.

**Sprachbarrieren:** Ein Pool von Dolmetschenden hilft bei Sprachschwierigkeiten.

**Psychosoziale/seelsorgerische Hilfe:** Die Gruppe leistet umfassende Unterstützung in einem komplizierten System.

**Rolle als "Störenfriede":** Die Gruppe stört das System, da der Staat nicht möchte, dass auf die teils unmöglichen Bedingungen\*\* in den Anstalten hingewiesen wird.

**Zentrales Zitat:** „Wenn du in dieser Zeit nicht als Störungsfried gesehen wirst, solltest du dein Handeln hinterfragen.“

**Öffentlichkeitsarbeit:** Die Gruppe informiert in der Umgebung (z.B. Ingelheim/Mainz) über die Situation in der Abschiebehaft.

## **Möglichkeiten der Unterstützung und Vernetzung**

**Persönlicher Vertrauter:** Jede Person kann ein persönlicher Vertrauter eines Abschiebehäftlings werden. Dies ist juristisch abgesichert und ermöglicht Einblick in die Aktenlage sowie die Teilnahme an Verhandlungen, auch ohne Jurist zu sein.

**Vernetzung:** Die Gruppen sind untereinander vernetzt, aber nicht an jedem Gefängnis gibt es eine solche Unterstützungsgruppe.

**Aufruf zum Kirchenasyl:** Die Soli-Gruppe Inga sucht kirchliche Gruppen, die sich mit dem Thema Kirchenasyl beschäftigen oder dazu bereit wären.

### **Fazit der Workshop-Berichte**

Die Workshops zeigten verschiedene Facetten auf, wie diakonisches Engagement gelebt werden kann, Menschen in ihrer Würde wahrgenommen werden, Schwarz-Weiß-Denken hinterfragt wird und man sich für den Frieden einsetzen kann, gegebenenfalls auch als "Störenfriede".